

Farbspuren auf den Grabfiguren von Ingelheim, Ldkr. Bingen. Im Zuge der Neuaufstellung des römischen Steinsaaes der Sammlung Nassauischer Altertümer in Wiesbaden wurden die vorhandenen Steindenkmäler einer gründlichen Reinigung unterzogen. Bei dieser Gelegenheit kamen bei den Grabfiguren aus Niederingelheim¹ Farbspuren zutage. Die Beobachtung soll an dieser Stelle mitgeteilt werden, da sie für die Farbwahl römischer Skulpturen von Wichtigkeit sein kann.

Bekanntlich trägt die Frau des Ingelheimer Grabdenkmales eine aus einheimischen und römischen Elementen gemischte Kleidung: Über einem langärmeligen Untergewand mit einem schalartig gebundenem Tuch im Halsausschnitt liegt ein Kleidungsstück, das auf der Brust und den Schultern durch Fibeln (auf der rechten Schulter mit einer Distelkopffibel) gehalten wird. Um die linke Schulter und den Unterleib ist ein Mantel geschlungen, vergleichbar der Stola der römischen Matrone. Das Haar, das in einer breiten Rolle in den Nacken fällt, wird von einer Haube zusammengehalten, die über der Stirn anscheinend zusammengerollt ist.

Farbspuren fanden sich in reichem Maße auf dem Untergewand und zwar auf der linken Brust, dem linken und rechten Ärmel und unter der rechten Achsel. Dieses Gewand war hellgrün gefärbt. Unter dem Bausch des zweiten Kleidungsstückes sind hellrote Spuren direkt über dem Wulst des Mantels erkennbar, während dieser selbst auf dem Wulst in der Mitte des Leibes dunkelgrau-schwarze Farbspuren hat. In derselben Farbe ist auch die Haube behandelt, auf der linken Kopfseite recht gut auf einer größeren Fläche erhalten; die wulstartige Rolle über der Stirn weist dunkle Schrägstriche auf dem Steingrund auf. Auch das schalartige Halstuch scheint in derselben Farbe behandelt gewesen zu sein².

Auch bei dem Togatus dieses Grabmales ließen sich Farbspuren nachweisen, wenn auch in wesentlich geringerem Maße. So finden sich in den Falten der Toga helle, graugrüne Farbspuren, während ihr Saum von einem grauschwarzen, etwa 0,6 cm breitem Streifen betont ist. Reste finden sich davon in der Höhe des rechten Unterarmes. Auch der Saum der Tunika ist (auf dem linken Halsausschnitt erhalten) in derselben Farbe betont gewesen.

Die Finger der rechten Hand sind durch grauschwarze Striche getrennt; wahrscheinlich sollte dadurch die Plastik der Hand noch unterstrichen werden. Auch die Haare sind in derselben Farbe getönt worden, wie Spuren zwischen den Stirnlocken auf der rechten Seite, ebenfalls auf dem unbearbeiteten Hinterkopf beweisen.

Die Farbe sitzt auf einer feinen Stuckschicht, die als Grundierung ursprünglich die ganzen Figuren überdeckt hat.

Wiesbaden.

Helmut Schoppa.

¹ Zuletzt: H. Schoppa, Bemerkungen zu den Grabfiguren aus Ingelheim. Nass. Heimatbl. 48, 1958 (Bodenaltertümer in Nassau 8) 26 ff.

² Die grünen und dunkelgrauen Farbspuren sind bereits von F. Kutsch bemerkt worden. Vgl. Schumacher-Festschrift (1930) 271 f.

Ein bronzenener Reitersporn der älteren Kaiserzeit aus Hohenlimburg, Kr. Iserlohn. Vor einigen Jahren wurde im Ostteil der Gemarkung Hohenlimburg auf einem Acker ein einzelner Reitersporn (*Abb. 1*) aufgelesen¹. Der Sporn ist aus Bronze gegossen und mit einer braunen Patina überzogen. Die Spitze des Stachels und beide Bügelenden sind alt abgebrochen. Das Stück wiegt jetzt 55 g. Die größte erhaltene

¹ Die Fundstelle liegt 1,5 km ostnordöstlich der Ortsmitte. Das Stück gelangte durch Hauptlehrer i. R. Heetmann in das Heimatmus. Letmathe-Oestrich.